

# Geschichte des **SCHULWESENS** in **INZING**

In unserem Heimatland war es der Landesfürst, Ferdinand II., der das Schulwesen förderte. Auch in Tirol hatte die Lehre Luthers alle Stände ergriffen. Noch mehr verbreitet war die Sekte der Wiedertäufer. Ferdinand entschloß sich, den Katholizismus wieder zu festigen. In der Gründung von Schulen sah er dafür ein geeignetes Mittel. Er erließ daher am 16.12.1586 eine Schulordnung. Ca. 40 Jahre nach dieser Schulordnung finden wir Andri Preisenen als ersten Schulmeister für Inzing urkundlich nachgewiesen. Er unterrichtete wahrscheinlich gegen geringes Entgelt ein paar Kinder. Da für die Kinder kein Schulzwang bestand, ließ der Schulbesuch noch lange zu wünschen übrig. Selbst in Innsbruck besuchten 1766 von tausend im schulpflichtigen Alter ste-

henden Kindern nur etwa dreihundert den Unterricht.

Wir können uns vorstellen, wie schlecht die Bildungsverhältnisse in unserem Dorf gestaltet waren. Da bis 1686 noch kein Priester in Inzing wohnte, dürfte auch im Religionsunterricht kaum Bedeutendes geleistet worden sein.

Während der Regierungszeit Maria Theresias erschien am 6. Dezember 1774 die „Allgemeine Schulordnung für die deutschen Normal- und Trivialschulen (Volksschule) in sämtlichen k.k. Erbländern.“ Sie entstand unter der Leitung des weitschauenden, human denkenden schlesischen Abtes Johann Felbinger und gilt als die Gründungsurkunde der österreichischen Volksschule.

Nach dem neuen Gesetz sollte die Bildung des Volkes in erster Linie den Zwecken des Staates dienen. Der Kirche wurde die Schulaufsicht übertragen, und es blieb ihr so ein maßgeblicher Einfluß gewahrt. In der Gemeinde wurde der Schulbetrieb vom Ortsseelsorger, im Dekanatsbereich vom Dekan und in der Diözese vom Bischof überwacht.



Jahrgang von 1921 - 1926

Im Dekanat Flurling führten die verantwortlichen Männer die Anordnungen vielleicht sogar etwas zügiger durch als in manchen anderen Landesteilen. Dafür dürfte der damalige Flurlinger Dekan Georg Tangl gesorgt haben. Er hatte sich mit seinem Freund, dem bekannten Barockkirchenbauer Franz de Paula Penz, schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts durch die Errichtung von Schulen im Wipptal große Verdienste erworben.

Jedenfalls bestand in unserem Dorfe schon vor 1800 ein Schulhaus. Dieses erste Schulgebäude ist heute das Haus Kohlstatt Nr. 21. Die Schule war einklassig und wurde



Die alte Inzinger Volksschule, 1908 - 1961.

## Schule in Inzing in Zahlen und Stichworten:

- |   |   |
|---|---|
| <p><b>1586</b> erläßt der Landesfürstliche Ferdinand II. eine Schulordnung, die sich mit den „deutschen Schulen“ befaßte.</p> <p><b>1626</b> wird Andri Preisenen als 1. Schulmeister in Inzing urkundlich nachgewiesen, es gibt aber keine Schulpflicht und deshalb ist der Unterricht schwach.</p> <p><b>1760</b> die Lehrer erhalten 6 Monate Ausbildung, Orgelschlagen hat Vorrang.</p> <p><b>1774</b> Kaiserin Maria Theresia (1740 - 1780) erläßt eine „Allgemeine Schulordnung für die Normal-, Haupt- und Trivialschulen (Volksschulen) in sämtlichen Erbländern“. Für Kinder vom 6. bis 13. Lebensjahr gibt es Schulpflicht.</p> <p><b>vor 1800</b> besteht in Inzing bereits ein 1-klassiges Schulhaus in der Kohlstatt Nr. 21 (Walch).</p> <p><b>1812</b> Laut mündlicher Überlieferung übersiedelt die Schule von Kohlstatt Nr. 21 in das Mesnerhaus Kirchgasse Nr. 10.</p> <p><b>1820</b> wird die Inzinger Volksschule bereits zweiklassig, beide Klassen befinden sich im Mesnerhaus. Man erkennt aber auch, daß geschulte Kräfte mehr und bessere Leistungen erbringen.</p> <p><b>1869</b> Wegen der Errichtung eines Postamtes im Mesnerhaus wird eine Klasse (Mädchen) in das Altersheim verlegt und wegen wachsender Schülerzahl dort noch eine 3. Klasse eingerichtet. Das Mutterhaus Zams der Barmherzigen Schwestern errichtet im Altersheim eine Filiale, und Schwestern unterrichten an der Schule.</p> | <p><b>Bis 1870</b> ist der Pfarrer Vorgesetzter des Lehrers, denn dieser ist auch Mesner und Organist.</p> <p><b>1879</b> wird der Lehrer- und Mesnerdienst getrennt. Den Organistendienst versieht weiterhin der Lehrer.</p> <p><b>1892</b> regelt ein Landesgesetz den Inhalt des Reichsschulgesetzes.</p> <p><b>1894</b> Lehrer erhalten erstmals geregelte Bezüge und eine Pension.</p> <p><b>1897</b> wird erstmals an der Inzinger Schule vom Flurlinger Dekan eine Religionsprüfung durchgeführt.</p> <p><b>1905</b> wird eine Schul- und Unterrichtsordnung erlassen sowie Orts-, Bezirks- und Landesschulräte geschaffen.</p> <p><b>1908</b> Eröffnung der neuen Volksschule in der Kirchgasse, geplant von Architekt Paulmichl aus Landeck. Baukosten 53.527,— Kronen.</p> <p><b>1918</b> muß im Altersheim eine 4. Klasse eingerichtet werden.</p> <p><b>1937</b> Fassadenrestaurierung der Volksschule.</p> <p><b>1938</b> der Nationalsozialismus nimmt großen Einfluß auf die Schule.</p> <p><b>1939 - 1945</b> großer Leistungsrückgang, bedingt durch den 2. Weltkrieg.</p> <p><b>1961</b> Eröffnung der neuen Volksschule am Mühlweg.</p> <p><b>1968</b> Einführung des 9. Schuljahres.</p> <p><b>1974</b> Eröffnung der neuen Sprengelhauptschule am Mühlweg.</p> <p><b>1995</b> Eröffnung des neuen Zubaus mit 4 Klassen im Süden der bestehenden Volksschule.</p> |
|---|---|

von einem Lehrer geführt.

In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts war die Leistung der Schule sicher nur mittelmäßig. Die hohe Schülerzahl in der Klasse, die nur sechsjährige Schulpflicht, die kurze Unterrichtszeit, die schlechte Besoldung der Lehrer, die ihr dürftiges Einkommen durch nebenberufliche Tätigkeiten zu verbessern suchten, und schließlich die unzureichende Ausbildung der Lehrkräfte drückten die Leistung stark herab.

Seit Maria Theresia wurde die Schule als Angelegenheit des Staates betrachtet. Man erkannte, daß der wirtschaftliche Wohlstand eines Landes nicht nur auf materiellen Schätzen beruht, sondern auch auf der geistigen Tätigkeit seiner Bewohner. Auch Handel, Gewerbe und Industrie wußten, daß gut geschulte Arbeiter höhere Leistungen und größeren Gewinn brachten. Alle diese Kräfte

versuchten, in der Schule Übergewicht zu gewinnen.

So war das 19. Jahrhundert von einem Kampf um die Schule erfüllt. Einerseits war es ein Ringen zwischen Staat und Kirche um größeren Einfluß auf das Schulwesen, andererseits eine Fehde zwischen den Ständen und der staatlichen Zentralgewalt. Das Ergebnis, aber nicht der Schlußpunkt, dieser Kämpfe war das am 14.5.1869 geschaffene Reichsvolksschulgesetz und die 1905 erlassene Schul- und Unterrichtsordnung. Beide brachten wesentliche Verbesserungen, doch dauerte es noch Jahrzehnte, bis alle wichtigen Bestimmungen eingehalten wurden.

Die Schulaufsicht, die bisher Geistliche ausgeübt hatten, wurde vollständig neu geregelt. Es wurden Orts-, Bezirks- und Landesschulräte geschaffen. Der Unterricht wurde von weltlichen Inspektoren beaufsichtigt.

Diese Neuerung fand in unserem Lande die heftigste Ablehnung. Den Schulinspektoren wurde in vielen Gemeinden die Arbeit erschwert. Unser Dorf dürfte da keine Ausnahme gemacht haben. Fürstbischof Vinzenz Gasser, der als Inzinger mit unserem Dorfe eng verbunden war, nahm gegen das neue Schulgesetz einen besonders harten Standpunkt ein. Er sah das Seelenheil der Jugend großen Gefahren preisgegeben.

In einem Hirtenbrief tat er dies auch kund. Die Inzinger Bauern, die „ihrem“ Bischof selbstverständlich sehr ergeben waren, teilten Gassers Meinung und standen diesen Neuerungen ablehnend gegenüber.

Demonstrativ wurden nun die alljährlichen Religionsprüfungen festlich gestaltet. Schulleiter Nagele erwähnte in seiner Schulchronik erstmals am 7.4.1897 eine Religionsprüfung. Vertreter der Gemeinde, der Obmann des Ortsschulrates und der Ortsschulaufseher waren als Gäste erschie-

nen. Ab 1897 führt Nagele in seiner Chronik jedes Jahr solche Prüfungen an. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Zahl der Gäste immer geringer. In den letzten Jahren fand die Prüfung nicht mehr jährlich statt.

Nach dem Ersten Weltkrieg begann der Kampf der politischen Parteien um die Schule. Sie versuchten, besonders die Lehrerschaft ihren Ideen zugetan zu machen, um so über die Schule die Jugend zu gewinnen. Aber die Besonnenheit der Katecheten, der Schulleitung und der Lehrkräfte hielten Unangenehmes fern.

Nach dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich (1938) griff der Nationalsozialismus nach der Schule. Lehrbücher und Unterricht mußten an der nationalsozialistischen Ideologie ausgerichtet werden. Gehässige Verfügungen, die den Religionsunterricht betrafen, und zahlreiche Neuerungen untergruben das Vertrauen der Eltern zur Schule. Die ersten Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges brachten in das Schulwesen Beunruhigung und Verwicklungen. Es fehlten Lehrbücher und Lernmittel. Bei uns wurden alle Lehrpersonen versetzt oder außer Dienst gestellt. Doch bald wurden diese Schwierigkeiten bewältigt. Das Interesse und Verständnis für die Schule nahmen ständig zu. Durch das Schulgesetz vom 26.7.1962 sind die Kinder verpflichtet, neun Jahre die Schule zu besuchen.

**Die Schulgebäude unseres Dorfes:**

Schulleiter Andreas Nagele bezeichnete, wie bereits erwähnt, das Haus Kohlstatt Nr. 21 als das älteste Schulgebäude unseres Dorfes.



Jahrgänge von 1917 - 1920

In einem Vertrag vom 11.2.1816 verpflichtete sich Josef Schatz, im Mesnerhaus Kirchgasse Nr. 10 (alte Post) zwei neue Schulstuben, ein Wohnzimmer und zwei Kammern für den jeweiligen Mesner und Schullehrer anzulegen. Die Gemeinde überließ ihm dafür das alte Schulgebäude im bestehenden Zustand, erteilte ihm eine Feuergerechtigkeit zur Behausung und die Erlaubnis, das alte Schulgebäude in ein Wohnhaus umzugestalten.

Im Jahre 1869 wurde eine dritte Klasse



Volksschule am Mühlweg 1961

**Landwirtschaftliche Berufsschule:**

- 1774** Schon die von Kaiserin Maria Theresia erlassene Schulordnung sieht nach der Volksschulzeit einen Wiederholungsunterricht an Sonntagen vor. Alle jungen Leute bis zum 18. und sogar 20. Lebensjahr haben an dieser sogenannten Feiertagsschule teilzunehmen.
- 1918** Die Feiertagsschule wird in die ländliche Fortbildungsschule umgeändert.
- 1938 - 1945** gibt es landwirtschaftliche Schulabende zur Weiterbildung der Bauern.
- 1952** Einführung der landwirtschaftlichen Berufsschule. Die landwirtschaftlichen Fächer werden von den landwirtschaftlichen Berufsschullehrern unterrichtet, Rechnen, Schriftverkehr und Staatsbürgerkunde von den Volksschullehrern.
- 1966/67** wird wegen mangelnder Schülerzahl die Landwirtschaftliche Berufsschule bereits wieder geschlossen, Burschen und Mädchen müssen nach Innsbruck zur Schule fahren, ab 1971 dann nach Imst.

**Schule der Spitzenklöppeler: (Industrieschule)**

- 1875** Die Firma Uffenheimer in Innsbruck eröffnet in Inzing eine Spitzenklöppelschule. Damit soll eine Hausindustrie aufgebaut werden. Sie wird aber bald wieder geschlossen (2 weitere Schulen dieser Art bestanden kurze Zeit auch in Rietz und Proveis am Nonsberg/Südtirol).

errichtet. Gleichzeitig wurden „Barmherzige Schwestern“ als Lehrerinnen bestellt. Viele Jahrzehnte wirkten nun neben dem Lehrer, der gleichzeitig auch Schulleiter war, zwei Schwestern als Lehrkräfte. Die erste Klasse umfaßte wie früher die ersten drei Schuljahre, die zweite Klasse die übrigen Kinder. Die Schüler der Oberklasse waren nach Buben und Mädchen getrennt. Die zweite Klasse für Knaben war im Mesnerhaus untergebracht, die zweite Klasse für Mädchen befand sich im Armenhaus, Salzstraße Nr. 18.

Obwohl bereits um 1900 die Schülerzahl eine Höhe erreichte, die erst 30 Jahre später übertroffen wurde, zogen sich die Vorbereitungen zum Bau eines neuen Schulhauses schleppend hin. Auch als die Schulbehörde 1904 energisch auf Abhilfe der Schulraumnot drängte, verliefen die Arbeiten nicht schneller. Der Ausschuß erklärte, daß die finanzielle Kraft der Gemeinde, wegen der erst 1902 erstellten Wasserleitung, vollständig erschöpft sei. In einer Sitzung am 12.7.1907 wurde schließlich Herr Paul-



Hauptschule um 1982

michl mit der Bauleitung beauftragt. Der im Sommer 1909 mitgeteilte Kostenvoranschlag belief sich auf 53.527,— Kronen. Mit der Errichtung dieses Schulhauses hatte die Dorfbevölkerung weder Arbeit noch Mittel gescheut, unserer Jugend ein schönes Schulhaus zu geben.

In den Jahren 1956 bis 1958 bemühte sich die Gemeinde ein geeignetes Grundstück für ein neues Schulgebäude zu finden. 1959 bis 1961 erfolgte der Bau. Die Kosten betragen 2,1 Millionen Schilling. Im Jahre 1961 wurde das neu errichtete Schulhaus für die Volksschule am Mühlweg eröffnet. Doch die schnelle Entwicklung der Gemeinde machte schon bald einen Ausbau notwendig. Es wurden zusätzliche Klassenräume im Keller und Dachboden geschaffen.

In den 70er Jahren bemühte sich die Gemeinde, einen neuen Schulsprengel mit den Gemeinden Polling und Hatting zu schaffen.

Es ist wohl besonders Bürgermeister Schlettegger zu danken, daß in Inzing eine Hauptschule gebaut wurde und nicht ein weiterer Ausbau in Zirl stattfand. Im Jahre 1976 konnte die neue Hauptschule am Mühlweg bezogen werden. Auch die Musikkapelle und die Schützen fanden in diesem Gebäude ein neues Zuhause.

Durch die Zunahme der Bevölkerung in Inzing wurde es im Jahre 1994 notwendig, die Volksschule zu erweitern. So wurde im Süden der bestehenden Volksschule ein Zubau mit 4 Klassen errichtet, der im Herbst 1995 seiner Bestimmung übergeben wurde.

Der Chronist  
(Wanner Georg)

## † SCHWESTER AURELIA



Foto Schnaitter Midl

Im Juni ist Sr. M. Aurelia verstorben.

Sie war lange Jahre Oberin und liebevolle Schwester im Vinzenz-Gasserheim, von wo sie aber nach dem Neubau abberufen wurde. Viele Inzinger haben sie in lieber Erinnerung. Sie freute sich immer ganz besonders über Besuche und Erzählungen aus ihrem geliebten Inzing, an dem sie mit ganzem Herzen hing.

Nun wollen auch wir sie nicht vergessen.  
R. I. P.

## INN-DRUCK OFFSETDRUCKEREI

6401 INZING · Auweg 3  
Telefon u. Telefax 0 52 38 / 88 5 38

- ✓ Plakate
- ✓ Briefpapier & Kuverts
- ✓ Flugblätter
- ✓ Festschriften

...auf  
Nummer  
Sicher

VERSICHERUNGSBÜRO  
Dornauer G. m. b. H.

A-6170 Zirl, Kirchfeldstraße 27  
Telefon 05238 / 2423  
Fax 05238 / 3410

Unabhängiger Versicherungs - Makler  
Berater in Versicherungsangelegenheiten